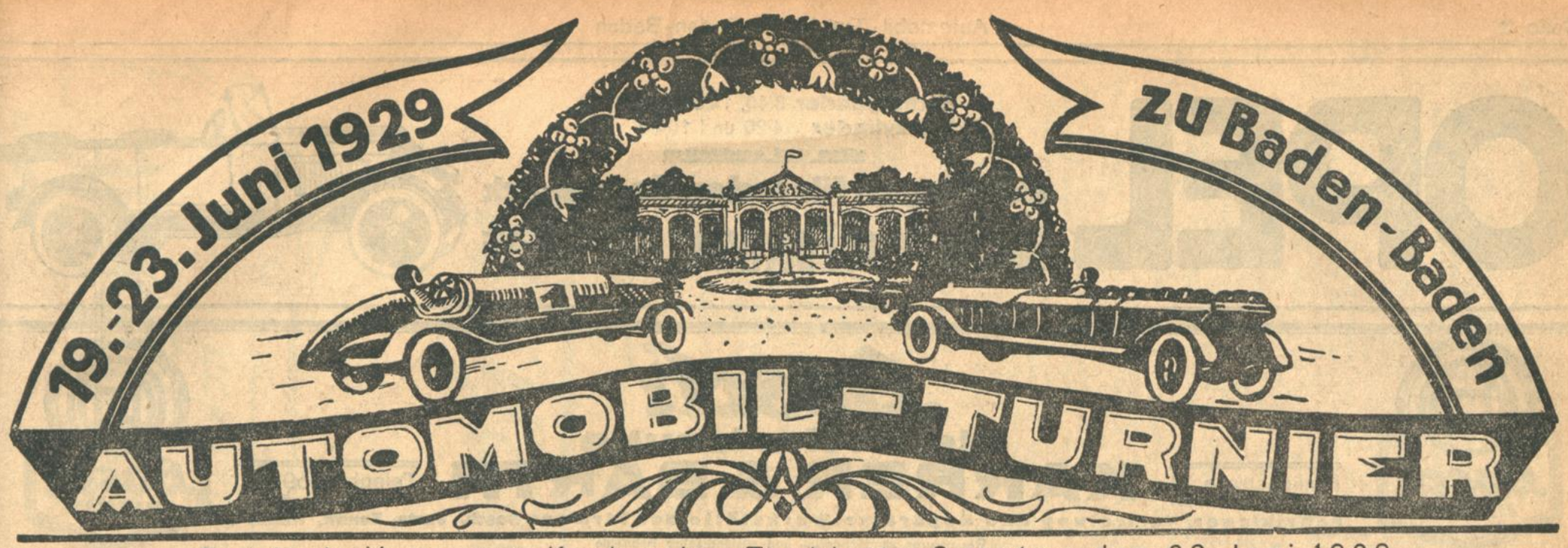
Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937
1929

172 (23.6.1929) Sonderbeilage. Automobil-Turnier

Visual Library



Sonderbeilage zum Karlsruher Tagblatt - Sonntag, den 23. Juni 1929

Die Schönheitskonkurrenz.

Die Konkurrenz der Industriewagen.

Es ist immer noch das prunkvollste, sehenswerteste Automobil-Turnier, das, im Rahmen einer verschwenderisch schönen Natur, in der Bäderstadt an der Oos, die Koryphäen des Motorsportes und die Prominenten der Industrie zusammenführt. Das älteste deutsche Bäderturnier bleibt nach wie vor auch das abwechslungsreichste. Die wichtigsten sportlichen Prüfungen sind absolviert. Einer Zielfahrt mit sensationellen Ergebnissen — die Fahrer kamen z. T. von Lappland, Norwegen, Schweden, Dänemark, Estland, Leningrad etc. folgte das Flachrennen, das in erster Linie der Leistungsfähigkeit der Maschinen galt. Die Rennleitung konferierte gestern übrigens noch einmal über die Frage, ob Willy Rosensteins Rekordleistung von 193 Stkm. zu Recht bestehe oder nicht. Nachdem man am Donnerstag, zwei Stunden nach Beendigung des Rennens, ein Dementi herausgegeben hatte, stellten die Funktionäre nunmehr endgültig fest, daß der Löbnersche Zeitmesser unmöglich versagt haben könne. Herr Zettritz von der ONS trat deshalb dafür ein, daß das erste Ergebnis bestehen bleibe. Demnach hat nicht Caracciola, sondern Willy Rosenstein beim Flachrennen die Bestzeit in sensationeller Rekordfahrt erzielt. Den Ehrenpreis der Stadt Baden-Baden erhält allerdings trotzdem Caracciola, da er mit 8,51,6 Min. bei Flach- und Bergrennen die niederste Zeit fuhr. Dem Flachrennen folgte eine äußerst interessante Bergprüfung, die wiederum Caracciola, Rosenstein und Hans Stuck siegreich sah. Nun aber haben die Sportler ihren Dreß abgelegt und sich hübsch gemacht, denn nun gilt es nicht mehr der Kilometerleistung, sondern der Schönheit, der Ausstattung des Automobils zu huldigen.

Knapp drei Stunden nach Beendigung des Bergrennens versammelte sich alles, was für das Auto Interesse aufzubringen vermag, im Kurgarten. Die Schönheitskonkurrenz konnte beginnen! Rund 270 Wagen wurden im Laufe des Freitag nachmittag und des Samstag vorgeführt. Der Kurgarten stand im Schmuck der Flaggen und der Blüten. Sommerliche Eleganz, getragen von reizvoller Weiblichkeit, gab dem Bild Stimmung und Farbe.

Buchli und v. Gusonn
fuhren hoch oben vom nördlichsten Schweden zum großen Baden-Badener Turnier.

Es rollten zunächst rund 150 Industriewagen vor das Schiedsrichter-Podium. Die Konkurrenz war so scharf, daß wiederum in vielen Klassen mehrere erste Preise gegeben werden mußten. Im allgemeinen darf man sagen, daß die deutsche Industrie viel Neues zu zeigen hat. Aufmachung und Form sind noch gediegener, geschmackvoller geworden, Extravaganzen nicht mehr in dem Maße zu beobachten wie 1928. Das stattliche Aufgebot von Mercedes-Benz hatte naturgemäß ein zahlenmäßig auffallend gutes Abschneiden zur Folge. Von 64 ersten Preisen entfielen 28 auf Mercedes-Benz bei ca. 35 entsandten Wagen. Außerdem erhielt Mercedes-Benz 5 zweite Preise. Eine außerordentlich gute Fiaur machten die Horch-Produkte, die jetzt mit zum Besten und Schönsten zählen, was die deutsche Industrie zu bieten hat. Auffallende Fortschritte stellte man auch bei Wanderer fest. Ihre Form ist der modern-amerikanischen im letzten Jahr hervorstechend nahegerückt. Wan-

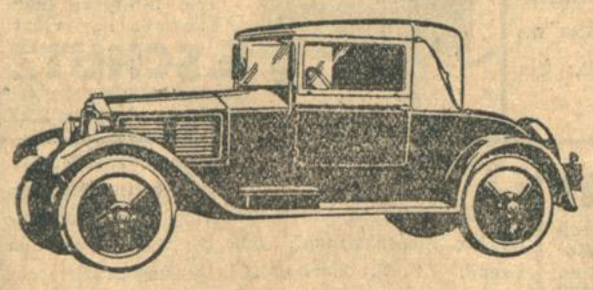
AUTO-
Fernruf 445
Verglasungen
Waldhornstraße 19
Spiegelbeleganstalt
Glasschleiferei
Max Buhl

AUTO-SATTLEREI
WINRK
Gottesauerstraße 6 Telefon Nr. 3892
Spezialität: Aufbau von Allwetter- und Sonnenschein-Verdecks ■ Anfertigung von Original-Allwetter-Steckscheiben

Autoblechnerei
HUNN
Gottesauerstraße 6
TELEPHON 4187
empfiehlt sich im Anfertigen
sämtlicher Auto-Blechnerarbeiten
Kotflügel, Benzintanks, Auspufftöpfe, Beziehen ganzer Karosserien in Aluminium ohne Naht, ganz in Blech geschweißt. — Billigste Berechnung. Fachmännische Beratung. Prima Referenzen.
Spezialität: Ausbeulen von Kotflügeln.

Was sagt das Gesetz?
Kraftfahrzeuge deren betriebsfertiges Eigengewicht 3 to nicht übersteigt, und dreiachsige Kraftfahrzeuge, deren betriebsfertiges Gewicht im beladenen oder unbeladenen Zustand 9 to übersteigt
müssen mit Luftreifen ab 1. Juli versehen sein
Umänderungsarbeiten: A. REMPP KARLSRUHE Parkstraße 21

EMIL KAPPLER
Autospritz-Lackierung
KARLSRUHE
Durlacher Allee 58
Telephon Nr. 2012



Auf »DKW« erringt Simons bei der Baden-Badener Bergprüfung den 1. Preis seiner Klasse und fährt gleichzeitig die viertbeste Zeit des Tages gegen in- und ausländische Konkurrenz.
Ein Beweis der Leistungsfähigkeit und Zuverlässigkeit der »DKW«-Erzeugnisse.
Die neueste Schöpfung:
Das luxuriöse DKW-Dreisitzer-Cabriolet
kann jederzeit unverbindlich angesehen und probegefahren werden.
General-Vertreter: Theodor Leeb, DKW-Fabriklager, Karlsruhe, Sofienstr. 76. Telefon 2654 und 2655

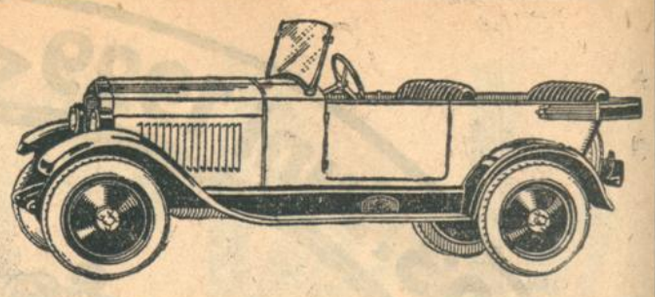
KRAFT
Versicherungs-Aktien-Gesellschaft des Automobilklubs von Deutschland in Berlin.
Filialdirektion für Baden:
Karlsruhe, Karlstraße 84, Telephon 2905

Zylinder-Kurbelwellenschleiferei
Lager und Anfertigung von:
Kolben in Alusil, Nelson und Grauguss, Ventile, Kolbenringen in jeder Grösse, Kolbenbolzen, Lagermetalle und Phosphorbronze, Gummi und so weiter.
Preise konkurrenzlos
Julius Ehlgötz, Karlsruhe, Humboldtstraße 19 ■ Tel. 3765

Spezial-Reparatur-Werkstätte
für
Autolichtanlagen
Autobatterien
sämtlicher Fabrikate
Vertretung und Reparaturwerkstatt der Firmen
Akkumulatorenfabrik Gottfried Hagen A.-G.
Pöge Elektr. A.-G. Pöge-Dienst
KARL PFEIFFER / Karlsruhe
Nebeniusstraße 36 Telefon 4769

Gummihaus KARL REEB Waldhornstr. 21
TELEPHON 4941
Auto-Riesenluft-Elastikvollreifen
Motor- u. Fahrradreifen sämtlicher führenden Marken des In- und Auslandes
Vulkanisieranstalt
Neugummierungen abgefahrener Autoreifen
Autozubehör erster Firmen

OPEL
Sechszylinder 8/40, 14/50, 16/60 PS
Vierzylinder 4/20 und 10/40 PS
offen und geschlossen
der Wagen für jeden Geschmack
Autohaus Peter Eberhardt KARLSRUHE i. B. Amalienstr. 55/57 Telephon 723/24



Bosch Dienst
Bosch
Dienst Karlsruhe
Philippstraße 19 **KARRER & BARTH** Telephon 5960
Fabriklager, Vertretung und Reparatur-Werkstätte der Firmen: Bosch, Varta, Zenith, Pallas
Reparaturen sämtlicher in- und ausländischer Fabrikate
Bosch Dienst

derer hat, wie andere, den Gipfel der Leistungen erreicht. Mit besonderem Interesse musterte man ebenso Opel, Röhr, Stoewer und Brennabor. Das Resultat der Konkurrenz der Industriewagen lautet wie folgt:

Mercedes-Benz 23 erste, 5 zweite Preise; Horch 8 erste, 3 zweite u. 1 dritten; Wanderer 8 erste, 2 zweite; Opel 5 erste, 3 zweite; Röhr 5 erste, 1 zweiter; Stoewer 3 erste, 1 zweiter; General Motors mit La Salle, Buick, Cadillac, Pontiac, Oakland, Olds mobile 3 erste, 5 zweite; Brennabor 3 erste, 2 zweite und 1 dritten; ferner Hansa 1 dritten; Adler 1 ersten; Mathis 2 erste; Chrysler 1 zweiten und dritten; Fiat 1 ersten, 3 zweite; Hanomag 1 ersten, 1 zweiten, NAG 1 ersten, 1 zweiten u. 1 dritten; Martini-Steiger 1 zweiten.

Das Ergebnis der Zielfahrt.

1. Preis: M. Mader-Stuttgart (Wanderer), Startort Skeleftea, Nordschweden, 2400 Km.

H. Atmer-Berlin-Dahlem (Wanderer), Startort Skeleftea, Nordschweden, 2400 Km.

H. Buchli-München (Adler), Startort Jokkmokk, 10 Km. nördlich des Polarkreises, 2400 Km.

Frhr. v. Gersonn-Chersburg (Adler), Startort Jokkmokk, 10 Km. nördlich des Polarkreises, 2400 Km.

H. J. Bernet-Berlin (Wanderer), Startort Majastuen, Norwegen, 2400 Km.

2. Dr. E. Fricke-Lemoine (Berlin) (Horch), Starort Leningrad 2232 Km.

3. Fr. M. von der Heydt-Berlin (Horch), Starort Joseum in Estland, 2096 Km.

4. G. v. Natzmer-Stettin (Stoewer), 2091 Km., Startort Komarowka, Estland.

5. A. Heeder-Königsberg (Hanomag), Startort 200 Km. östlich Riga, 1842 Km.

Deutschlands ältestes Turnier.

Ein Rückblick.

Was die große Baden-Badener Rennwoche für den deutschen Turf bedeutet, das ist für den deutschen Automobilsport das alljährliche Baden-Badener Autoturnier. Hier vereinen sich sportliches Können und ehrgeiziges Draufgängertum mit gesellschaftlicher Ambition und dem Luxusbedürfnis der großen Welt zu einem prachtvoll in sich geschlossenen, eindrucksvollen Panorama. Da ist die Flachprüfung, die Mensch und Maschine zu höchster Konzentration zwingt, das Bergrennen, das auch den sichersten Fahrer vor schwere Aufgaben stellt. Da ist die große Sternfahrt vor allem, die von weither liebe Gäste an die Oos bringt, das Ghymkhana, reizvoll für den Beschauer, mit seinen tausend kleinen Chikanen für die Teilnehmer, die hier neben Mut und Schnelligkeit auch ihre Geschicklichkeit beweisen müssen. Da ist dann fernerhin die Schönheitskonkurrenz, wo die prachtvollsten Schöpfungen der Industrie den Beschauer zur Bewunderung hinreißen und, sorgsam gehegt und gepflegt, von zarten Händen gesteuert, um den Preis der Schönheit ringen. Da ist, glanzvoller Abschluß, der Blumenkorso! Kann sich ein Automobilist noch mehr wünschen?

Das Badener Autoturnier ist wohl das älteste aller deutschen Turniere. Schon im Jahre 1921 hoben der Badische Automobilklub und Baden-Badener Turnierklub es aus der Taufe. Freilich es war noch nicht das große und prächtige Turnier von heute mit seinen Rekorden und seinen idealen Rennstrecken, aber trotzdem war es schon damals ein voller Erfolg. Schultze-Steprath war der erste Sieger in Baden-Baden. Ein Jahr

von Mentzel-Mosau

war bis zu seineg kürzlichen tragisäen Ende einer der beliebtesten Stammgäste in B.-Baden. später wurde er von Karl Kappler abgelöst, der seither der unbestrittene Liebling der Baden-Badener ist. Besonders großartig war der äußere Rahmen in den Jahren 1924/25, wo hunderte von prominenten Ausländern diese prachtvolle Autoschau nicht versäumen wollten. 1925 kam zum ersten Mal der Name Rudolf Caracciola in aller Munde, als der junge Mercedesfahrer aus dem großen Batschariwettbewerb als klarer Sieger hervorging. Ein Jahr später gab es eine Ueberraschung, da der Pforzheimer Richard Fuld über seine großen Rivalen wie Wentzel-Mosau, Caracciola, Kappler u. a. im Gesamtklassement erfolgreich blieb. Aber 1927 nahm Caracciola vollgültige Revanche und sicherte sich 1 Jahr später endgültig den Batschari-Wanderpreis. Daß er auch in diesem Jahre wieder durch seine Siege im Flachrennen und in der Bergprüfung sich die Spitze gesichert hat, beweist das hohe Können dieses Fahrers, der alljährlich in der schönen Stadt an der Oos einer der geschätztesten Gäste ist.

Der Auftakt des diesjährigen Turniers war so eindrucksvoll wie nur möglich. Von Norden und Süden her eilten die Fahrer herbei nach Baden-Baden, legten tausende von Kilometern zurück, um sich an der großen Autoschau im Oostal beteiligen zu können. Das Flachrennen brachte in diesem Jahre Zeiten, die alle Rekorde früherer Jahre weit in den Schatten stellen und ebenso wurden bei der Bergprüfung die Leistungen des Vorjahres, die an sich schon vorzüglich waren, glatt überboten. Möge der Wettergott, der bisher sich den sportbeflissenen Automobilisten gnädig zeigte, auch an dem Tage der schönen Wagen und der schönen Frauen und der schönen Blumen, am heutigen Tage des Blumenkorso, den Badenern wohlgesinnt bleiben, damit auch der Ausklang sich würdig und eindrucksvoll gestalte.

Stuttgart Welle 379,7 — Sendefolge der Südd. Rundfunk AG — Freiburg Welle 577

Sonntag, 23. Juni. 10.30 Uhr: Kathol. Morgenfeier. 11.30 U.: Huldigung der Schiller-Schüler am Schiller-Denkmal vor dem National-Theater in Mannheim. 2 U.: Aus der Kinderstube. 3.45 U.: Im Volkston. 5.15 U.: Länderfußballspiel Schweden—Deutschland. 7.30 U.: „Die Zauberflöte".

Für Geschenke
reichhaltigstes Lager in
Uhren, Gold- u. Silberwaren
Bestecken und Kristall
KARL JOCK Juwelier und Uhrmachermeister
Kaiserstr. 179 Eigene Reparaturwerkstätte

Dienstag, 25. Juni. 10.30 U.: Schallplattenkonzert. 3.45 U.: Frauenstunde. 4.15 U.: Nachmittagskonzert. 6.15 U.: Vortrag „Die 12. internationale Arbeitskonferenz und ihre Auswirkungen". 7.15 U.: Vortrag „Von der Arbeit der schwäbischen Kolonien in Palästina". 8 U.: Italienische Lieder. 8.30 U.: Mozarts Lebenswerk. 9.45 U.: Schallplattenplauderei.

Gesunde Füße im Prima Löffler-Schuh
Alleinverkauf Schuhhaus Götz Schützenstraße 44

Montag, 24. Juni. 10.30 U.: Schallplattenkonzert. 4 U.: Vortrag „Detaillierte Analyse einer Hand, II.". 4.35 U.: Nachmittagskonzert. 6.15 U.: Vortrag „Der absolute Film". 6.45 U.: Vortrag „Menschenfreunde". 7.15 U.: Vortrag „Bundesfest des Arbeiterturn- und Sportbundes". 8 U.: Volkstümliches Konzert. 9 U.: Heiterer schwäbischer Abend. 9 U.: Freiburg: Konzert. 10 U.: Dialoge über das Theater.

Weinhaus JUST
Kaiserstraße 91
Vorzügl. Erfrischungsgetränke
Asti- und Wermouth-Schorle
Täglich: Künster-Konzert
mit Gesangseinlagen. Reichhaltiges Programm klassischer u. moderner Meister

Mittwoch, 26. Juni. 10.30 U.: Schallplattenkonzert. 12 U.: Promenadekonzert. 2.30 U.: Kinderstunde. 4 U.: Briefmarkenkunde. 4.15 U.: Nachmittagskonzert. 6.15 U.: Anton Schnack liest aus eigenen Werken. 6.45 U.: Vortrag „Der Aufstand der Tai-Peng". 7.15 U.: Vortrag „Reise in Südamerika". 7.45 U.: Theaterskandale. 8.15 U.: Konzert, anschl. Marschmusik.

Badeanzüge
Bademäntel
Badeschuhe
Bademützen
Frottierstoffe
in unbegrenzter Auswahl
Rudolf Kutterer
Markgrafenstr. 32 · Lidellplatz

Donnerstag, 27. Juni. 10.30 U.: Schallplattenkonzert. 4.35 U.: Nachmittagskonzert. 6.15 U.: Vortrag „Beatrice el 'amore di Dante. 6.45 U.: Aerztevortrag. 7.15 U.: Berufskundlicher Vortrag. 7.45 U.: Vortrag „Köpfe der Gegenwart, II.". 8.15 U.: Ein Walzertraum. 10.45 U.: Tanzmusik.

407a
Clubsessel
und Polster-Möbel
kaufen Sie am besten und billigsten beim Hersteller selbst!
E. SCHÜTZ
Erstes u. ältestes Spezialgeschäft
Kaiserstraße 227

Fußschmerzen
verhütet u. heilt man bei best. Erfolg durch
Lackners Maß- und Orthopädiestiefel
Eingearb. Gelenkstützen. Schöne Formen
Solide Reparaturen — Telephon 2388
HCH. LACKNER
Karlsruhe, Douglasstraße 26 (Hauptpost)

Samstag, 29. Juni. 10.30 U.: Schallplattenkonzert. 2 U.: Jugendstunde. 3 U.: Unterhaltungskonzert. 4.30 U.: Tanztee. 6.15 U.: Vortrag „Die Rentabilität der Bienenhaltung". 6.45 U.: Dostojewski und Proust. 7.15 U.: Vortrag „Ein Besuch im Blindenheim". 8 U.: Kinder. 8.30 U.: Begrüßungskonzert. 8.30 U.: „Des Erbprinzen erste Flitterwoche". 9.45 U.: Heiterer Abend. 11 U.: Nachtfunk, anschl. Tanzmusik.

Freitag, 28. Juni. 10.30 U.: Schallplattenkonzert. 4.15 U.: Nachmittagskonzert. 6 U.: Vortrag „Das Käthchen von Heilbronn und seine Heimatstadt". 6 U.: Vortrag „Welche Waffen fallen unter das Schutzwaffengesetz?". 6.30 U.: Vortrag „Gefühlspflege". 7 U.: Vortrag „Rückblick auf das Wetter der Woche". 7.30 U.: Vortrag „Reiseberichte aus Aegypten usw.". 8 U.: Abendfeier. 10 U.: Waterloo.

Veit Groh & Sohn
Feine Herrenschneiderei
Tuchhandlung
Kaiserstr. 193/95 Telephon 3009

Besichtigen Sie meine Schaufenster!
Möbelhaus M. Tannenbaum
Karlsruhe, Adlerstr. 13, direkt an der Kaiserstr.

RADIO-Spezialgeschäft Telf. 6743 **Ing. H. Duffner**
Markgrafenstr. 51, beim Rondellplatz
Verwandeln Sie Ihr Batteriegerät in einen Netzempfänger!
Fachgemäß Umbau in kürzest. Frist bei billigst Berechn. Verleih von Kraftverstärkeranlagen für alle Zwecke

Natürliche Mineralbrunnen
zu Kurzwecken und
als tägliches Tischgetränk
in jeder Preislage
Bahm & Baßler
Karlsruhe Tel. 255 Zirkel 30

„Wie ist denn das nur so schnell gekommen?“ fragte sie und errötete wahrhaftig bei ihrer Frage.

„Deine Schuld!“ antwortete der Professor lachend. „Warum hast du mich damals nicht genommen!“

„Was ich dir nie verziehen hätte!“ fügte Else hinzu.

Diese Antworten waren Frau Amalia recht unbehaglich.

„Ich bitte euch,“ sagte sie, „könnt ihr denn nicht einen Augenblick lang ernst sein?“

„Gewiß, wenn's auch schwer fällt. Also, wie ich zum allerersten Male in die Universität kam, das allererste Kolleg besuchte, da habe ich mich stundepete in diesen Mann da, meinen Lehrer, heillos verknallt!“

„Aber, Else, ich bitte dich!“

„Hör' gar nicht zu,“ fiel Professor Hansemann ein, „das ist ja alles Schwindel! Die Geschichte war ganz anders. Du bist eben schuld dran. Die Sache war so, als ich Else plötzlich vor mir auftauchen sah, es war vor der Universität, da denke ich doch, mich soll der Teufel holen, wenn das nicht Amalia Schoppe ist, die Liebe meiner blühenden Jugendzeit, daß du es selber bist, die mich so schmählich abfallen ließ!“

„Bitte sehr, ich war damals bereits verlobt!“

„Gott sei Dank!“ sagte Else leise.

„Also — nicht schmählich. Darüber wollen wir jetzt nicht streiten. Und dann, eine halbe Stunde später, da sitzt noch dieses Geschöpf, meine Jugendliebe, auf der vordersten Bank in meinem Kolleg und bringt mich vollkommen aus dem Konzept! Und so ist es gekommen! Was sollen wir dir viel erzählen? Unsere berühmte Stadt bietet ja so viele anerkannte Gelegenheiten zum Genießen der Landschaft, zu historischen Betrachtungen, zu längeren und kürzeren Spaziergängen, bei denen man von allen möglichen Dingen, nur nicht vom römischen Recht reden kann. Und da hatte ich denn bald heraus, wieso Elses Anblick mich an die köstliche Zeit meiner schönsten Jugendeseleien erinnerte. Schluß! Wenn einem die Mutter einen Korb gibt, nimmt man die Tochter!“

„Ich hab' mein Herz in Heidelberg —“ summte Else und winkte Frau Amalia lustig zu. Die aber schüttelte nur den Kopf.

„Ich verstehe das alles nicht. Und so schnell.“

Der Professor stand auf, beugte sich zu Frau Amalia nieder, drückte ihr einen Kuß auf die Stirn.

„Den Kuß,“ sagte er, „den hatte ich dir eigentlich vor zwanzig Jahren zugedacht!“

„Hör auf!“ rief Else. „Weißt du, wir werden ganz bald heiraten, sonst werde ich noch auf Mama eifersüchtig! Denk nur, wenn eure alte Liebe wieder aufflackern sollte — nachher sitz' ich da mit dem armen geschiedenen Papa!“

„Else! Was sind das für Witze!“

Frau Amalia rief es ganz entsetzt aus.

„Das Unschuldslamm!“ sagte der Professor lachend. „Es hat ganz recht. Eile tut not. Seit zwanzig Jahren warte ich schon, nun habe ich lange genug gewartet.“

„Gewartet?“ fragte Frau Amalia. „Auf mich vielleicht?“

Er zuckte die Schultern.

„Du,“ sagte Else und drohte mit dem rechten Zeigefinger, „auf mich hast du natürlich gewartet. Es war schon Fügung, Schicksal, Kismet oder was du willst, daß ich Mama so ähnlich sehe!“

„Das stimmt!“

„Hör mal, Jochen,“ sagte da Frau Amalia und wurde sichtlich verlegen, „willst du mir einen Gefallen tun?“

„Aber gewiß, jeden.“

„Nimm doch mal für einen Augenblick deine Brille ab!“

„Gern.“ Er tat's. „Bitte!“

„Wahrhaftig,“ sagte sie wie zu sich selber, „er hat noch die gleichen Augen!“

„Sofort setzt du die Brille wieder auf!“ rief Else lachend aus. „Das ist ja noch schöner, daß die Mutter dem regulär Verlobten ihrer Tochter in die Augen sieht! Dazu bin ich da! Und solange Mama hier ist, wirst du schwarze Augengläser tragen, das bitte ich mir denn doch aus!“

*

Der Herr Amtsgerichtsrat verstand gar nichts mehr, als am Abend wiederum ein Telegramm ankam. Dieses Mal von seiner Frau, von Frau Amalia. Kopfschüttelnd las er: „Er ist's. Herzliche Glückwünsche.“

Daß sich solch eine Frau nicht klar ausdrücken kann! murmelte er ärgerlich. Er ist's. Wer ist er? Hansemann, Jochen Hansemann!

Plötzlich schlug er sich vor die Stirn. Das war doch nicht möglich. Und doch, wie klar, wie durchsichtig, wie deutlich und in schönster lakonischer Kürze gab ihm da Frau Amalia erschöpfende Auskunft! Der Mann mit den blauen Augen, der Privatdozent mit Amalias Korb! Nun, wenn er Frau Amalia schon vor zwanzig Jahren gefallen hatte, dann war wohl kaum etwas gegen ihn zu sagen. Höchstens, daß er es gewagt hatte, ihm, den Herrn Amtsrichter, damals die Braut abspenstig zu machen! Das war allerdings ein tolles Stück. Und nun wollte Else ihn heiraten, das Kind, das Küken? Er hätte nie gedacht, daß das forsche Mädel den gleichen Geschmack wie ihre Mutter haben würde. Den gleichen? Nein, das stimmte ja gar nicht! Frau Amalia hatte doch ihn vorgezogen . . .

Teufel auch, dachte der Herr Amtsrichter weiter, damals hatte Amalia diesem Hansemann einen Korb gegeben, sehr mit Recht. Aber vergessen hatte sie ihn nicht, den blauäugigen, ehemaligen Privatdozenten. Alte Liebe — wie man so sagt. Wer nur dieser Hansemann sein mag? Ein verwegener Bursche, und dem mußte er Frau Amalia direkt auf den Hals schicken. Er, er selbst — jetzt nach zwanzig Jahren! Und Frau Amalia hatte nichts verloren in aller Zeit! Nein, sie war noch viel schöner geworden. Teufel, Teufel.

Wenn es denn schon sein muß, dann soll dieser tollkühne Mensch Else heiraten, aber Frau Amalia — nein, auf keinen Fall darf er mehr mit ihr reden, darf er länger in ihrer Nähe sein als es notwendig ist.

Ein gefährlicher Mensch, dieser Herr Hansemann!

Und wieder eilte der Herr Amtsrichter zur Post, telegraphierte wieder nach Heidelberg.

„Sofort zurückkommen. Glückwünsche.“

Nachdenklich ging er nach Hause und kam sich sehr verlassen vor . . . Zum erstenmal in seinem Dasein war er eifersüchtig. Eifersüchtig auf den Verlobten seiner einzigen Tochter!

Buntes Allerlei.

Wir gründen einen Verein. Nirgends gibt es so viele Vereine wie in Deutschland. Wenn drei Deutsche beisammen sind, gründen sie rasch einen Verein und vier Zweigvereine. Bekannt ist ja auch die Geschichte von jenem Schiff, das mitten auf dem Ozean unterging. Alle Mann kamen um, nur zwei Deutsche wurden an das Ufer einer kleinen einsamen Insel gespült. Was taten sie zuerst? Sie schlossen sich zu einem Verein zusammen. Nun hatte eine große deutsche Zeitung vor längerer Zeit eine Glosse über diese Vereinsmeierei geschrieben und allerlei Ulkiges aus dem deutschen Vereinsleben erwähnt, unter anderen, daß es in Berlin einen „Verein zur Sauberhaltung der Rosenthalerstraße-Nord“ gebe und daß die Gründung eines „Vereins ehemaliger Vereinsmitglieder“ beschlossen sei. Zum Schluß wurde die Behauptung aufgestellt, es gebe sicher irgendwo im Reiche ein Städtchen, wo auf je 5 Einwohner ein Verein käme. Darauf meldete sich ein süddeutsches Dorf von etwa 1300 Einwohnern, welches der Ehrgeiz nicht schlafen ließ, und wies der Redaktion nach, daß bei ihnen sogar auf je 3 Bewohner ein Verein entfalle. Darunter befand sich ein „Verein ehemaliger Kürassiere“, der ganze zwei Mitglieder aufzuweisen hatte, und ein „Verein der Blinddarm-Operierten“, der es schon auf vier Teilnehmer gebracht hatte.

Millionäre auf der Weltflucht. Kürzlich starb in einem bei Neuyork gelegenen einsamen Landhaus, in dem er als Einsiedler gelebt hatte, der Sohn eines Millionärs, der auf die väterliche Erbschaft verzichtet hatte. Der Tod dieses Sonderlings gibt der amerikanischen Presse Anlaß, daran zu erinnern, daß ein Mitglied des Hauses Vanderbilt viele Jahre in einer verfallenen Hütte lebte, sich ausschließlich von Gemüse nährte und nur reines Wasser trank. Sein ganzer Wäschevorrat bestand aus einem Hemd, das er alle vierzehn Tage im Flusse wusch. Vor 30 Jahren zog sich der Sohn eines anderen amerikanischen Millionärs, Charles Alvard, auf eine kleine Felseninsel zurück, die nicht weit von der Küste Connecticuts entfernt liegt. Er lebt dort als Eremit in einer bescheidenen Hütte. Alvard hat die Insel für eine ansehnliche Pacht gemietet, da sein Ersuchen, sie anzukaufen, abgelehnt wurde. Einsamkeitsbedürfnis oder Menschenscheu sind in den genannten Fällen die Gründe der Weltflucht, aber es fehlt auch nicht an Millionären, die sich aus Geiz in die Einsamkeit flüchten. So hauste ein gewisser Broughton, der vor einigen Jahren in London starb, in einem elenden, nicht heizbaren Zimmer, weil er sich einbildete, daß seine Jahresrente von 8000 Pfund Sterling ihm nicht gestatte, ein anderes Leben zu führen. Wie ein Bettler gekleidet, schlich er sich hin und wieder aus seiner Spelunke, um Lebensmittel einzukaufen. Als er starb, fand man sein aus Banknoten bestehendes Vermögen in der Schublade seiner Kommode.

Schlittschuhlaufen bei tropischer Hitze. London stöhnt unter der beinahe unerträglichen Hitze. Die Geschäftsleute verzichten auf ihre gewohnte Tennispartie während der Mittagspause und ziehen es vor, im Kellerraum ihres Stammlokals Eisgetränke zu schlürfen. Die Parole lautet: Kühle um jeden Preis! So hat die stets unzufriedene Menschheit die Schrecken des kalten Winters schnell vergessen und sehnt sich wieder nach Kälte. Ist es unter diesen Umständen ein Wunder, daß die größte Sensation der Londoner Saison ein Eispalast ist, in dem man, während draußen tropische Hitze herrscht, Schlittschuh laufen kann? Der am Ufer der Themse, unweit der Richmondbrücke gelegene Eispalast, erst vor kurzem eröffnet, ist der größte der Welt. Der Raum faßt 3000 Zuschauer und 1000 Schlittschuhläufer. Der Palast enthält ferner Klubzimmer, Herren- und Damengarderoben, sowie Bäder. An der Spitze der Verwaltung steht der schweizerische Meisterläufer Mégroz. Auch der bekannte kanadische Meisterläufer Phil Taylor zeigt seine Künste und sorgt für die Unterhaltung der Londoner, die im Eispalast Rettung vor der Hitze und zugleich Unterhaltung suchen.

174. Jahrgang. Nr. 172

Karlsruher Tagblatt
Unterhaltungsblatt

Sonntag, den 23. Juni 1929

Schattenehen

Roman von Elsa Maria Bud

Urheberrechtlich geschützt dem Lit. Bur. M. Lincke, Dresden 21.

(12. Fortsetzung.)

Das ist alles. Sie sind vorüber; langsam geht Judith zur Kabine hinab. Gatte und Fremder, — am Arm eine andere, was ist das für ein kurioses Leben! Er scheint sich geschmackvoll getröstet zu haben. Jetzt ist er doch ein vielgenannter Autor geworden. Hat sich gemausert und die wütenden Wortkaskaden seiner ersten Bühnenwerke in barocke Heiterkeit aufgelöst.

Am Nachmittag meldet ein Boy ihr Rolfs Besuch. Sie läßt ihn in den Salon zu sich heraufbitten. Grasser erfährt durchs Telephon, daß die Gondelfahrt unerwünscht sei.

„Ah, mein Exgatte,“ begrüßt sie den Wartenden etwas gespannt lächelnd. — Ihr Herz straft die kühle Stimme Lügen; es schlägt hämmernd im Halse. Und auch er macht mit den Händen seine leise spielenden Bewegungen, die immer Unruhe und Gequältheit ausdrückten,

„Ich hatte schon manches Mal gehofft, dich wiederzutreffen,“ sagt er hilflos.

„Ja, ich hatte auch manchmal gedacht; — unsere Welt ist ja nicht groß —“ Sie errötet und bricht ab. Die Situation scheint ihr so, daß sie gleich weinen oder hinauslachen muß. Lachen liegt ihr näher, und so lacht sie leise auf, verbirgt freilich einen Augenblick ihr Gesicht in der Hand.

„Du bist wieder verheiratet, Rolf?“

„Nein, nein —“

„Aber stark engagiert, schien mir heute?“

Er zuckt nur die Achseln und lächelt nun seinerseits. Er fühlt: auch eine geschiedene Frau will noch unverbrüchlich und maßlos unglücklich von ihrem einstigen Gatten geliebt sein.

„Und was führt dich zu mir, da wir uns doch eigentlich beim Auseinandergehen alles Entscheidende gesagt haben?“

Ihre Stimme hält die Ironie nicht ganz fest, ein leiser Groll bricht durch. — „Ich mußte dich wiedersehen und hören. Judith, menschlich und künstlerisch sind wir doch nie ganz zu trennen, ja, ich wünschte sehr, wir hätten uns nie, wenigstens in unserer Arbeit, so aus den Augen verloren. Denn wir ergänzen doch manches künstlerisch — meinst du nicht?“

„O, ich habe deinen Weg immer verfolgt,“ protestiert Judith. „Du machst jetzt die richtigen Sachen.“

„Und du hast bedeutend durch den Film hinzugelernt. Du bist in der „Gräfin von Gleichen“ scharmant und fein gewesen. Schade, daß der Film keine Stimme hat — es ist doch dein Wesentliches.“

„Ich werde im Herbst wieder auftreten, sei unbesorgt. Mir fehlt nur etwas Neues im Programm, aber das findet sich noch.“

Sie reicht ihm Zigaretten, beide rauchen an. Eine kleine Stille führt Rufen und Musik herein: „Buol ancora banane,“ der Weltgassenhauer. “Wir werden — wir sind eine kleine Autorengrupp“ drüben im Exzelsior — einen deutsch-italienischen Kabarettabend im Garten veranstalten. Würdest du vielleicht deine Mitwirkung zusagen?“

Sie zieht die Brauen hoch und fragt nach den Mitwirkenden; schüttelt den Kopf, nickt wieder anerkennend, sagt zuletzt: „Das wird eine deutsche Trauerversammlung, nit? Da werden die Leutz schön schlafen.“

„Komm du nur, und sie sollen schon aufwachen, Judith!“

Sie geht durchs Zimmer; es vibriert in ihr, die Lust flammt auf, die herrliche, zu lange nicht gekostete Lust der Bühne.

„Ich habe nichts, was so ganz, ganz neu wäre. Die Leute, die am Lido sind, haben mich im Winter in Wien oder in Berlin gehört,“ bedenkt sie noch.

„Ich schreibe dir etwas Neues, wenn du willst,“ greift er zu. Und sie lachen beide auf und sehen sich funkelnd erregt an, und es taut der Rest alter Hemmungen in einer Sekunde weg.

„Gut,“ ruft sie hell und reicht ihm die Hand, über die er einen Augenblick formell seinen Mund hält.

„Wann besprechen wir uns?“

„Heut abend, es muß schnell gehen!“

„Bene. Aber deine Begleiterin, Rolf? Nit wahr — wir wollen die Harmlosigkeit unserer Zusammenkunft recht deutlich machen. Vielleicht läßt du sie assistieren? Sie wird sich zur Rolle der Beschützerin sicher herzlich freuen!“

„Sie spricht nur Französisch und Italienisch.“

„Um so besser. Dann bringe ich meinen Direktor Grasser dazu, der gern parliert. Vielleicht tut man ein gutes Werk, nit?“

„Ich denke, wir lassen das lieber, Judith. Wir haben uns doch manches zu sagen.“ — Seine Stimme bittet. Eine hübsche, kleine, vielsagende Pause schwebt fein und verbindend zwischen ihnen. Er hat sich erhoben und tritt ihr ganz nahe.

Judiths Augen sind in ihr Goldlicht getaucht, sind jung wie damals — dennoch ist ein leisestes Welken irgendwo angekündigt, er fühlt es. Mit einem Uebergewicht, das sprungschnell in ihm hoch ist, bestimmt er die Weinstube am Molo Venedigs, und sie willigt ein. Ihm nachblickend, findet sie seine hohe Gestalt ohne jene frühere schwächlich scheinende Zartheit, die Schultern tragen athletisch. Etwas hat ihn zum Manne gemacht, — Sie? — Hat das Erlebnis mit ihr den lange Unfertigen gereift?

Grasser ist gereizt, als er Pläne und Verknüpfungen fertig hinnehmen muß und nur die Wahl zwischen Schweigen und schlechter Figur sieht. Da er nichts vom Darsteller in seiner Seele hat, — er würde gern und sogar lieber mit Hosenträgern wie mit Filmen Geld verdienen, wenn nur Hosenträger ähnliche Erfolgsmöglichkeiten böten, so entschließt er sich zur schlechten Figur. Er betont die Unmoral, mit dem eigenen geschiedenen Manne zu foupieren. Judith kommt in fröhlichste Laune; sie lacht soviel, daß er sich nicht allein für ihre Heiterkeitsursache zu erkennen vermag und darum annimmt, das Glück mache sie erregt. Er verkündet drehend seine Abreise; sie zeigt keine gebührende Erschütterung.

Ausfälle, deren Wirkungslosigkeit zuloge tritt, unterläßt man im Kriegsgebrauch.

Er zieht sich zurück unter Betonung der Kontraktpflicht bis zur Vollendung des Films. Judith beginnt große Toilette; die Kameriera muß knöpfen und pudern und manükieren; der Stranzky früher Heimgang in einen Himmel, der nur ohne Männer für sie die Seligkeit sein wird, ist wieder zu beklagen. Ihre Galle hatte

es nicht ertragen können, daß Judith unter „das Joch" eines Mannes gegangen war.

Als sie das kleine Restaurant betritt, wird sie zu einem besonderen Raum geführt. Der Tisch ist eine Huldigung in Blumen, der dem geschäftlichen Zweck der Zusammenkunft nicht ganz entspricht. Die beiden Menschen, die sich schon viel in Stille und Sturm zusammengesehen haben, fühlen plötzlich, daß zwei Jahre hinsinken und verwehen können, — man weiß nicht, womit und worin sie erlebt worden sind. Man findet sich an einen Zeitpunkt angepflockt, der vorher aufragt, um den beide niemals ganz herumkommen werden. Zu mächtig markt er die Lebensstraße. Judith spielt ein wenig versonnen mit der Perlenschnur, die sie zum Silberbrokatkleide trägt; es ist sein Geschenk, und sie will ihm zeigen, daß sie ihr wert geblieben ist. Rolf haftet mit dem Blick darauf, während beide etwas mühsam heiter tun. Wie fein von ihr! fühlt er. Eine Frau, die weniger Dame ist wie sie, würde in gleicher Situation ihre ganzen Neuerwerbungen aufgeladen haben, um ihm zu zeigen: da — Triumph an Triumph — ohne dich —

„Wann haben wir uns zuletzt gesehen, Rolf?"

„Beim Steinmetzen, als wir die Platte für das kleine Grab bestellten," sagt er gedämpft.

Judith errötete tief.

Ja. — Ach. Es ist ja vorbei. Es blühte alles sehr schön, als ich im letzten Herbst einmal draußen war."

Sie nimmt eine Rose vom Tischtuch auf und sieht ihre Wunderform an.

„Du warst doch sehr großzügig, Rolf, damals. Hättest du den kleinen blue boy wirklich lieben können, wenn er zum Leben nicht zu müde gewesen wäre?"

„Ich liebte ja dich. Ju. Es wäre wohl nicht zu schwer gewesen. Ich liebe auch Kinder. Als er so schnell starb, habe ich dich auch wieder verloren; — nun, lassen wir das Vergangene ruhen!"

Es dauert doch eine ganze Weile, ehe mit dem roten Wein die gedämpfte Sprechweise verschwindet, die Stimmung einkehrt, deren Tempo sie lockert und vorwärtstreibt. Sie unterrichten sich gegenseitig von ihrer Arbeit und loben sich ein bißchen ungestüm. Rolfs schmaler Mädchenmund formt Sarkasmen auf alles, was Publikum heißt. Da tummeln sie denn beide ihren Witz müde; beide fürchten und verehren dennoch den unberechenbaren Götzen, der Bühnenschicksale entscheidet, der das Urteil spricht, ob der Gaukler würdig ist, sechs Fuß über den anderen zu stehen,

Endlich leitet Judith zum Zweck. Der Vortrag — ein Thema!

„Wir selber sind ja Thema genug!" meint er und nimmt behutsam die schöne Hand über den Tisch hin in die seine und läßt sie wieder in die Rosen zurückgleiten.

„Das Feine daran zerbricht, wenn man es anrührt," erwidert sie nach einer Weile.

„Ein Lied vom Film!" schlägt er vor.

Das zündet sofort; gleich überpurzeln sich Typen und Situationen, sie weiß vor Spottlust nicht, wohin sie zuerst greifen soll, sie brennt das ganze Blendfeuerwerk mit einem Ruck ab.

Der Wein wirkt, und sie lachen ein Duett, das nicht enden will. Rolf sieht den Stoff, hört, notiert, schaltet um und aus, sie erregen sich, streiten, lachen. Ein Glas Wein fließt in die roten Rosen und schwimmt darin wie Rosenblut. Die Stimmung ist da, die wundervolle, fiebernde, rauschähnliche Stunde, in der alles auf Erden erschaffen sein will. Spät brechen sie auf; draußen gleiten die farbigen Lichterreihen der Musikgondeln wie Zauberinseln im fließenden, schimmernden Schwarz des Wassers. Es geht etwas Wind von der Adria; der Kanal schwappt an die Steinborde. Ein Lied erklingt süß und weich, von schönen Stimmen gesungen.

„Gondola! Gondola!" ruft Judith und klatscht in die Hände. Rolf hat ihren bloßen Arm erfaßt und fühlt seine Kühle und seinen Samthauch; der lichte Seidenmantel hängt locker um ihre Schultern.

Sie gleiten hinüber; königlich — und im Sternen- und Lichterschimmer wunderschön ist Judith. Er wird wieder der demütig anbetende Mensch, der er vor vier Jahren war. Sie legen beim Schwarm der Gondeln an; leises Lachen und Singen ist auf allen Lippen; die Frauen liegen wie bunte Kleinodien in den Kissen der schwarzen Boote, die weißen Hemdbrüste der Männer leuchten. Glanz, Reichtum, Musik, Meer! Auch die Genußmüdesten weckt es immer wieder mit Zauberkräften, auch die Leeren und Lauen füllt es mit einer innersten Musik.

„Singe doch," bittet Rolf plötzlich. Sie lächelt unbestimmt. Als die Musikgondel in der Pause ihren Beutel herüberreicht, spricht er mit dem löwenmähnigen Venetianer. Unter den Italienern entsteht Bewegung; die jungen Mädchen der Bande starren lächelnd herüber; die Gitarren schwirren.

„Una signora tedesca canta la barcarola!" ruft der Tenor. Und die Musik der Barkarole setzt mit ihrer süßen, sinnlichen Schwermut ein — diese Musik, in der das Plätschern und Anschlagen des Wassers raunt, in der Sehnsucht und Jugend ergreifend schwingen. Judith spürt die auffordernden Blicke; leicht richtet sie sich in den Kissen auf, leicht und lieblich beginnt sie zu singen: „Schöne Nacht, o Liebesnacht, o stille mein Verlangen." — Die Stimme ist mühelos, ohne Schwere, eine schönere Art zu reden. Die Lichtufer schweigen, Paläste neigen hörend die Simse. Das Wasser platscht leise, sehr leise wiegen die Boote in einer Silberbahn von Licht.

Mit den letzten Versen hat der Gondelier sie auf einen Wink aus dem Schwarm hinausgesteuert — sie gleiten weiter, Traum ist um sie her. Der letzte Ton verweht — ein Lerchenruf, schmal und verhauchend. Fein und fast unmerklich gleitet die Szene in die Wirklichkeit zurück. Rolf kniet im Boot zu ihr hin und flüstert Dank und Entzücken, und stammelt Verehrung, die unverlöschlich geblieben sei, anbetende Verehrung. Das Wörtchen Liebe wird umschifft; sie könnte aufwachen und zu lachen anheben und es totlachen. Sie geht ihm leise übers Haar und zieht ihn, beinahe schwesterlich, auf seinen Sitz zurück. Er versteht es anders und bettet sich mit küssendem Munde an ihre Schulter. Weich, fremd, weich läßt sie es geschehen, ohne sich zu regen. Die Dornen sind vergessen; die Rosen duften wieder auf alten Wegen. War man die Wege denn manchmal blind oder bei Nacht gegangen?

An den nächsten Tagen tut Judith ihren Dienst bei den letzten Filmaufnahmen mit aufklopfender Ungeduld, mit satirischen Ausfällen und einer immerwährenden Laune zur Persiflage. Auseinandersetzungen mit Direktor Grasser wurden das erste Mal in lächelnder Kühle, die weiteren Male mit ermüdetem Nörgelton oder mit Ironie abgetan. Indessen ist Grasser von einer sehr standhaften Liebe zu ihr ergriffen, deren Gewicht sie nicht ahnt, weil sein gesetztes Alter ihm allerlei Prinzipien von Erziehung des Weibes eingibt, nach denen er Judith zu sich „herauf" erziehen möchte, um sie dann zu heiraten, Er ist ein Schemamensch, mit kaufmännischer Kulisse vor der Beamtenhaftigkeit; Erfahrungen werden ihm zu immergültigen Sätzen, sein Instinkt ist gelähmt. Sonst wüßte er, wie unendlich hoch über seiner Lebensebene der Wesensgehalt Juditths steht, mag sie auch zuweilen sich unbegreiflich sinken lassen. Sie ist mit den Proben für den Kabarettabend beschäftigt, sie ist heiter, erfüllt, sie atmet die Heimatluft ihrer eigensten Kunst wieder und begreift nicht, wie sie so lange dem „Klimbim" der Kurbelapparate angehören konnte.

Der Vorstellungsabend wird unvergeßlich für sie. Vielleicht sinkt er allen, die ihn miterleben, Künstlern und Zuschauern, seinen Glanz ins Gedächtnis, zeichnet sich ein mit Bild und Musik, Stimmung und Rhythmus.

Ein italienischer Bariton eröffnet die Gartenszene; schön und dunkel gaukelt seine Stimme um ein Liebeslied, erstrahlt in verdischer Arie, Ihm folgt ein berühmter deutscher Cellist — da wachen die Nordlandswälder auf, da rauschen die großen Ströme, da geht starke Musik durch den Palmengarten.

Und dann drei junge entzückende Wiener Tänzerinnen, hoch und untadelig gewachsen, die fliegen im spanischen Tanz, schweben im Wiener Walzer. Judith folgt einer italienischen Groteskkünstlerin. Sie singt zuerst ein altfranzösisches Lied: Pourquoi me hat mon mari!", das seinen Reiz und seine Drolligkeit zeigt, dann die besten mimischen Gesangsstücke ihres Repertoirs, zuletzt gibt sie die Filmszene. Sie hat zahllose Töne, Nuancen, Stufungen, ihre Mimik weckt jede Illusion, die sie geben will. Rolf sagt: „Sie könnte in fremdester Sprache singen, man würde sie verstehen." — Alles spiegelt sich lückenlos dicht; selbst die Männer, die sie persiflliert, erkennen sich wieder, als Typus oder Nation. Und nun die Frauen! Es ist, als stünde alles, was Weib heißt, ihr in Gesicht und Wesen eingezeichnet; das Schulmädel und die Greisin, das Hallenweib und die Oberlehrerin. Sie malt die Komparserie mit lockeren mimischen Strichen, zu der die Strophen Lüneckes witzige Anweisungen sind. — Jeder erkennt die Unechtheit der Komparseriegräfin, das vorgeschrittene Alter des Komparseriebackfisches. Die Musik läßt dauernd eine Kurbel schnurren und bricht zuweilen drollig ab, bis sie auf ein Handheben von ihr mitten in der Melodie weiterspielt.

Der Garten schäumt von Lachen, Jubeln. Unvergleichliche Szene! Sterne im Nachtblau stehen mattleuchtend darüber, die Luft geht heiß und still um weiße Frauenschultern, die sich da unten zu Perlenschnüren reihen Blumen, Beifall rasen fast gewaltätig über sie her. Sie denkt, die Dame prägt sich durch die trümmerische, schnell wieder gezügelte Form. Ein ganzer Troß überfällt sie und will den Rest nicht mehr hören, will mit ihr zum Strande hinunter, eine Barke nehmen, Lampions an den Mast und noch hinaus. Doch sie zieht sich zurück, dankt herzlich, dankt allen, küßt die junge Baronesß v. Widmann liebevoll, die ihre Verehrer in Schwärmerei für Judith einfach abkommandiert hat und sie mit wehenden Standarten der Künstlerin vorführt, als wollte sie sagen: Meine Eroberungen lege ich vor deine Füße, Königin! Ein paar geflüsterte Worte, und die Frauenhände geben sich mit leisem Drucke frei.

Am andern Tage wissen es am Lido mehr Leute, als für Juditths Reklame notwendig, daß sie noch nachts mit einem Begleiter nach Venedig hinübergerudert sei, daß die Koffer nachspediert würden, der Entführer schon früher in Beziehung zu ihr gestanden habe. Grasser kann sich mit früher Genugtuung sagen, er würde eine Frau, die mit ihrem geschiedenen Manne neu experimentierte, unmöglich zu sich „herauf" erzogen haben. Auf seine Wunde legt sich als Pflaster das Interesse amerikanischer Fachkollegen die Judith interessant für Amerika finden und sich Teile des Films vorführen lassen.

(Fortsetzung folgt.)

Wer ist Hansemann?

Skizze von Karl Escher.

Nachdem sich der Herr Amtsrichter Wehrhoff endlich etwas beruhigt hatte, zündete er sich seine Nachmittagsstigarre an und paffte dicke Wolken gegen die blütenweißen Tüllgardinen. Das war seine Rache. Für gewöhnlich durfte er nur sein Arbeitszimmer verqualmen, aber an diesem Nachmittag scherte er sich um kein Hausgesetz seiner lieben Ehefrau Amalia. Und Frau Amalia ließ ihn ungerügt seiner Rauchleidenschaft frönen. Sie sagte — merkwürdigerweise — gar nichts, stand an dem Blumentisch in der Fensterecke und pflückte nervös ein paar gelbe Blätter von ihrer großen, selbstgezogenen Zimmerlinde ab.

Die Stille dauerte nur kurze Zeit.

„Ich weiß nicht," begann der Herr Amtsrichter wieder, „diesen Namen Jochen Hansemann muß ich schon einmal gehört haben. Ich erinnere mich ganz dunkel, aber ich komme nicht darauf."

Frau Amalia antwortete nicht; ihr Schweigen machte den Herrn Amtsrichter aufs neue wütend.

„So antworte doch, wenn ich bitten darf," rief er, „hast du denn keine Ahnung, wer dieser — dieser Hansemann sein kann?"

Er nahm zum hundertsten Male ein Telegramm vom Tisch auf, las zum hundertsten Male: „Habe mich mit Jochen Hansemann verlobt. Eure glückliche Else."

„Diese dumme Pute," sagte er — auch zum hundertsten Male — „neunzehn Jahre alt! Kaum ist sie aus dem Hause, da macht sie schon die gräßlichsten Dummheiten. Aber es ist deine Schuld, deine Schuld. Ich wasche meine Hände."

„Schön," antwortete jetzt Frau Amalia mit tränenverschleierter Stimme, „wenn es meine Schuld ist, dann ist es meine Schuld. Bleib nur dabei!"

„Natürlich bleibe ich dabei! Ich habe gewollt, daß das Kind zumindest die ersten Semester hier studiert. Aber sie konnte gar nicht früh genug fort, und du hast ihr noch die Stange gehalten. Vielleicht ist es in Heidelberg schöner als hier, zugegeben — aber darauf kommt es nicht an. Wir leben in einer Zeit, wo man keine Zeit zur alten Burschenherrlichkeit hat, in einer Zeit, wo die Zeit drängt —"

Er verhaspelte sich in seinem Aerger so, daß er — zum ersten Male in seinem Leben — mitten im Satz aufhörte. Aber nur eine Sekunde lang. Dann fuhr er ganz schnell fort:

„Und warum? Und warum? Aus Sentimentalität! Weil du dort aufgewachsen bist, weil dein Vater an der Heidelberger Universität war. Wenn du dort noch Bekannte oder Verwandte hättest, denen wir das Kind anvertrauen konnten, dann hätte ich es verstanden —"

„Else ist selbständig genug, die sorgt schon allein für sich . . ."

Der Herr Amtsrichter schlug mit der flachen Hand auf das unschuldige gelbe Telegrammformular,

„Selbständig! Da hast du recht! Kaum ist sie drei Wochen aus ihrem Elternhaus fort, da macht sie schon solche dummen Geschichten! Verlobt sich! Das Küken verlobt sich mit einem unbekannten Herrn Hansemann. Himmelkreuzmillionendonnerwetter, ich habe den Namen schon gehört!"

„Er ist gewiß der Sohn von dem alten Herrn Hansemann in Heidelberg," sagte Frau Amalia.

Wie von einer Feder hochgeschnellt sprang der Herr Amtsrichter aus seinem Sessel.

„Wunderbar," rief er aus; „Gott segne deine Kombinationsgabe! Ich habe auch keineswegs geglaubt, daß er der Sohn des Maharadschah von Baroda ist. Der Sohn vom alten Hansemann! Eine glückliche Auskunft."

Frau Amalia überhört die Ironie ihres zornwütigen Gatten. „Das heißt," sagte sie langsam, „so sehr alt kann er noch gar nicht sein, der alte Herr Hansemann. Dreiundzwanzig und zwanzig, das sind dreiundvierzig. Höchstens dreiundvierzig ist er . . . da kann er doch eigentlich noch gar keinen Sohn im heiratsfähigen Alter haben. Ich verstehe das nicht." —

„Erlaube mal," unterbrach sie ihr Gatte und setzte sich wieder in den Sessel, „möchtest du dich nicht ein wenig klarer ausdrücken? Zum Rätselraten bin ich, bei Gott, jetzt nicht aufgelegt . . ."

„Die Sache ist ja schon so lange her. Zu meiner Zeit war der Herr Hansemann, er hieß übrigens auch Jochen, das ist wohl Tradition in seiner Familie, — ich finde übrigens den Namen sehr apart, wenn Else ein Junge wäre, hätte er auch Jochen heißen müssen . . ."

„Zur Sache, bitte, zur Sache," unterbrach sie der Amtsgerichtsrat.

„Was wollte ich denn sagen? Wenn du mich immerzu unterbrichst —"

„Ich unterbreche dich gar nicht. Aber wenn du schon fragst: du wolltest von einem Herrn Hansemann erzählen, der anscheinend während deines Aufenthaltes im Hause deines seligen Vaters in Heidelberg, der — der —"

„Ganz recht. Jochen Hansemann! Er hatte so wunderschöne blaue Augen —"

„Sehr interessant. Und weiter —"

„Er war gerade Privatdozent geworden, Jurist natürlich. Vater hielt sehr viel von ihm. Er hat mir einen Heiratsantrag gemacht, aber ich war doch schon heimlich mit dir verlobt, und da habe ich ihm einen Korb gegeben."

„Und das tut dir wohl heute noch leid?" fragte er sehr unangenehm berührt.

„Mein Gott," antwortete Frau Amalia und lächelte zum ersten Male wieder an diesem Nachmittag, „er hatte doch so schöne blaue Augen! Und als ich ihm den Korb gab, da sah er mich so traurig, so voller Wehmut mit seinen blauen Augen an — das fällt mir jetzt erst wieder ein, all die Jahre habe ich nicht an Jochen Hansemann gedacht . . ."

Ganz ängstlich sah sie den Herrn Amtsrichter an. Der hatte aber nur Hohn für Frau Amalias Jugenderinnerungen.

„An ihn und an seine blauen Augen!" sagte er unwillig. „Das eine steht jedenfalls fest, daß sich dieser konfiszierte Kerl schnell genug getröstet hat. Wie lange ist denn das überhaupt her? Einundzwanzig Jahre wie nichts. Wenn sich dieser blauäugige Privatdozent sehr beeilt hat, eine andere Frau zu beglücken, so kann das Resultat der Bemühungen immerhin schon zwanzig Lenze zählen! Ein etwas jugendlicher Bräutigam für unser Töchterchen, finde ich. Ein gewisser Altersunterschied von einem Jahr ist ja vielleicht nicht wegzudisputieren. Und es ist immer gut, wenn der Mann älter ist als seine Frau," fügte er mit schneidendem Hohn hinzu.

„Sie werden ja nicht gleich heiraten, in vier, fünf Jahren sieht die Geschichte schon ganz anders aus . . ."

Wieder schnellte der Herr Amtsgerichtsrat aus seinem Sessel, stellte sich ganz dicht vor Frau Amalia hin und fuchtelte bedrohlich mit beiden Händen in der Luft herum.

„Nun hör' aber auf," schrie er. „So weit sind wir noch lange nicht! Frauenzimmerlogik ist das; als ob die paar Jahre was ausmachten!"

„Das tun sie bestimmt," antwortete Frau Amalia unerschrocken.

„Larifari. Ein neunzehnjähriges Mädel und heiraten! Einen Studenten im ersten Semester! Blödsinn ist das, das sage ich dir. Und das sage ich dir auch noch: heute nacht noch fährst du hin, hin nach deinem geliebten Heidelberg und setzt dem Balg den Kopf zurecht, aber gehörig, versteht du? — Bitte, keine Widerrede. Ich selber kann leider nicht reisen, ich habe noch mehr zu tun als die Kindereien meiner Tochter in Ordnung zu bringen. Sonst — sonst würde ich selber ein Wörtlein sprechen. Würde sagen: Es werde Licht! Und darauf geb ich dir Brief und Siegel — dann wird's Licht!"

„Schön," antwortete Frau Amalia, „die Reise paßt mir zwar gar nicht, das Parkett im Eßzimmer sollte morgen abgezogen und gebohnert werden, aber damit muß Minna mit Frau Schulz allein fertig werden. Ich fahre."

„Gut. Ich gehe jetzt zur Post und werde telegraphieren. Dein Eintreffen anmelden."

„Aber, tu mir den Gefallen, telegraphiere nichts weiter"

„Natürlich. Oder hattest du gedacht, ich würde Else telegraphisch meinen väterlichen Fluch schicken?"

*

Eine nette Geschichte war das! In solcher Verwirrung war Frau Amalia überhaupt noch nicht gewesen. Else, dieses schreckliche Mädel! Ihre Verlobung war schon richtig, und die Vermutung, daß ihr Bräutigam in naher Beziehung zu dem blauäugigen, ehemaligen Privatdozenten stand, diese Vermutung stimmte auch. Stimmte nur allzu sehr, die verwandtschaftlichen Beziehungen waren mehr als nahe. Lang wie breit: er war es selber, der blauäugige Privatdozent, nunmehrige Professor Jochen Hansemann; er war es selber! Von der Mutter hatte er einen Korb bekommen, von der Tochter nicht!

Frau Amalia fiel dann noch aus allen Himmeln. Der Zug hatte in Heidelberg noch nicht ganz gehalten, da hatte sie vom Fenster aus schon alles begriffen! Sie hatte den Mann sofort genau erkannt, der da neben Else wartend stand, trotzdem er eine Brille vor den blauen Augen hatte! So jung sah er auch nicht mehr aus wie damals — aber doch noch immer sehr gut und fröhlich. Auch das stellte Frau Amalia noch im D-Zug fest trotz aller Verwirrungen, und gleichzeitig dachte sie, daß Vierzig eigentlich für einen Mann gar kein hohes Alter bedeutet. Der Herr Amtsgerichtsrat war neunundvierzig, und das war auch nicht schlimm; die besten Jahre nennt man das doch!

Die erste Begrüßung ging mit einem Scherz geschickt vorüber, Frau Amalia atmete auf. Und dann war sie sehr angenehm überrascht, als sie in des Professors Haus kam. Fein und geschmackvoll war es eingerichtet. Auf einer zwar etwas schmalen, aber mit vielen Blumen schön geschmückten Veranda saßen sie alle drei, das Brautpaar Hand in Hand, die gute Frau Amalia ihnen gegenüber. Sie fühlte sich reichlich überflüssig und betrachtete ohne Aufhören die ihr so vertraute herrliche Berglandschaft, die da fast zum Greifen nahe lag. Ein paar belanglose Worte waren gewechselt, so recht wollte keiner mit der Sprache heraus. Und dabei brannte Frau Amalia doch vor Wißbegier lichterloh. Schließlich konnte sie es nicht mehr aushalten.

Baden-Württemberg
BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK

Gestern abend entschlief unerwartet nach kurzer Krankheit mein lieber Mann

Sanitätsrat

Dr. Ferdinand Bähr

Senator a. D.

im Alter von 65 Jahren.

Karlsruhe, den 22. Juni 1929.
Kriegsstr. 129

Im Namen der Familie:

Lina Bähr, geb. Ruh.

Die Trauerfeier findet am Montag, den 24. Juni, um 4 Uhr nachmittags in der Friedhofkapelle statt. — Von Besuchen bittet man abzusehen.

Gestern abend verschied nach kurzer Krankheit unerwartet der stellvertretende Vorsitzende unseres Aufsichtsrates

Herr Sanitätsrat

Dr. Ferdinand Bähr

Senator a. D.

Der Verstorbene hat bis zuletzt unermüdlich seine ganze Arbeitskraft dem Interesse unserer Firma gewidmet und durch sein sympathisches Wesen und seine guten Charaktereigenschaften die Wertschätzung und Hochachtung Aller erworben.

Wir werden ihm stets ein ehrendes und dankbares Andenken bewahren.

Karlsruhe, den 22. Juni 1929.

Aufsichtsrat und Vorstand
der Firma Junker & Ruh A.-G., Karlsruhe.

Nach kurzer Krankheit verschied gestern abend unerwartet rasch der stellvertretende Vorsitzende des Aufsichtsrats der Firma Junker & Ruh A.-G. Karlsruhe

Herr Sanitätsrat

Dr. Ferdinand Bähr

Senator a. D.

Die Angestellten und Arbeiter verlieren in ihm einen allzeit gütigen, gerechten Vorgesetzten, der sich großer Beliebtheit und Wertschätzung erfreute.

Karlsruhe, den 22. Juni 1929.

Die Angestellten und Arbeiter
der Firma Junker & Ruh A.-G., Karlsruhe.

Dekorationen und **Dekorationsstoffe** für jeden Geschmack in allen Preislagen

---

Schlafzimmer ab Mk. 800.-
Speisezimmer ab Mk. 700.-
Herrenzimmer ab Mk. 800.-
Einzelmöbel, Polstermöbel

neuzeitlich
erstklassig
preiswert

Markstahler & Barth
Möbel-Verkaufstelle
jetzt **Karlstr. 90**
Ratenkaufabkommen. Geöffnet v. ½9—½7 Uhr

Krankenpflege

Am 1. Juli beginnt ein theoretischer und praktischer

Abendkurs

für erste Hilfeleistungen in Krankheits- und Unglücksfällen. Anmeldungen Kaiser-Allee 10.

Bad. Frauenverein vom Roten Kreuz
Zweigverein Karlsruhe.

Johann Philipp Gruber
Speditionsgeschäft
gegründet 1897 in Straßburg i. E.

Nach Kriegsende habe ich mich in Offenburg niedergelassen, nunmehr aber mein Hauptgeschäft nach **Karlsruhe, Karlstraße 87,** Telephon 7734 verlegt. Ich befasse mich hier vornehmlich mit:

Möbeltransport mit Auto u. mit der Bahn, Möbellagerung

und ferner besonders mit:
Wohnungsnachweis und Wohnungstausch

Johann Philipp Gruber.

Arcona-Räder

Die Präzisionsmarke für Beruf und Sport.
Motorräder, Zubehörteile, Musikinstrumente, Geschenk- u. Wirtschaftsartikel.
Katalog 260 Seiten stark mit 6500 Abbildungen gratis u. franko
Ernst Machnow Berlin Weinmeisterstr. 14
Größtes Fahrradhaus Deutschlands

Statt besonderer Karten.

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, am 19. Juni meine liebe Frau, unsere treubesorgte Mutter und herzensgute Schwester

Adolfine Helmle

geb. Neiteler

im 49. Lebensjahre zu sich in die Ewigkeit zu rufen.

Sie starb ganz unerwartet in Bonn an den Folgen einer Lungenentzündung.

KARLSRUHE, 23. Juni 1929
Vorholzstr. 4.

In tiefer Trauer:

Familie Dr. Otto Helmle.

Die Beerdigung hat in aller Stille im engsten Familienkreise am 22. Juni auf dem Friedhof Karlsruhe stattgefunden. Von Beileidsbesuchen bitten wir absehen zu wollen.

Reparaturen
an Polstermöbel, Matratzen 2c. werd. sachgemäß und preiswert ausgeführt bei
A. Kammerer,
26 Erbprinzenstr. 26.

Sonder-Verkauf

kommen Sie unbedingt vor Ihrem Möbelkauf nach **Mühlburg,** jetzt sparen Sie viel Geld bei bester Schreinerware.
Schlafzimmer, echt Eiche gesperrt, 180 cm. Spiegelschrank, Waschtisch mit weißem Marmor. Serienpreis **545. 650. 725 Rm.**
Speisezimmer, echt Eiche gesperrt. Büfett. Kredenz, Zugtisch, 4 Lederstühle **Rm. 570. 675. 725.**
Diese **Gelegenheitspreise** nur vom Lagervorrat. Garantie, auch Teilzahlung nach Vereinbarung.

E. Schweitzer
Karlsruhe-Mühlburg
Spezialität eichene Möbel
Hauptlager **Lameystraße 51.** Haltestelle Hardtstraße oder Lameyplatz.

Während der Ferien

brauchen Sie die Lektüre des Tagblattes nicht zu entbehren. Geben Sie uns bitte bevor Sie verreisen, Ihre Ferien-Adresse auf, damit wir Ihnen das Karlsruher Tagblatt täglich pünktlich nachsenden können.

Bei wechselnder Reise-Adresse oder kürzerem Aufenthalt als 14 Tage empfiehlt sich die Nachsendung unter Streifband.

Bei länger als 14tägigem Aufenthalt in einem Orte ist es angebracht, das Karlsruher Tagblatt vier Tage vor der Abreise in unserer Geschäftsstelle umzubestellen. Bedienen Sie sich hierfür bitte des nachstehenden Formulares. Für die Nachsendung werden von uns nur die entstandenen Postgebühren berechnet.

Leser, die das Karlsruher Tagblatt durch die Post beziehen, müssen die Nachsendung vor Antritt der Reise beim Postamt ihres Wohnortes unter Beifügung von 50 Pfennig Überweisungsgebühr beantragen (Formulare hierfür werden vom Postamt unentgeltlich abgegeben). Die Rücküberweisung ist kostenlos und muß 2 Tage vor der Heimreise beim letzten Aufenthaltspostamte, also nicht beim Verlag, beantragt werden **Das Heimatblatt darf auch in der entlegensten Sommerfrische nicht fehlen.**

Verlag des Karlsruher Tagblattes.

Hier abtrennen!

An den Verlag des Karlsruher Tagblattes
(Vertriebsabteilung)
Karlsruhe (Baden)

Ich bitte, mir das Karlsruher Tagblatt vom .....

bis ..... *nach* .....

(Postanstalt) .....

Straße oder nähere Adresse: .....

unter Streifband — durch den Postzeitungsdienst) nachzusenden*

(Ort) ..... *den* *1928*

Name ....., ... *straße* .....

(Nichtgewünschtes durchstreichen.*

Familien-Nachrichten.

Geburten.

Jack Schlichter und Frau Elsbeth, geb. Klemm, Pforzheim, Sohn Claus-Dieter. — Dr. med. Wilhelm Frank, Assistenzarzt an der Univ.-Frauenklinik, und Frau Hilde, geb. Datger, Freiburg i. Br., zweiten Sohn Peter.

Vermählte.

August Newcome, Chemist, Zürich (Schweiz) — Friedel Newcome, geb. Glatz, Freiburg (Baden). — Dr. Burkhard Weber, Freiburg i. Br. — Frau Dolly Weber, geb. Scherner, Berlin-Steglitz.

Gestorben.

Rita Hochmuth, Pforzheim. — Philipp Lämmler, Reilsheim-Bammental. — Frau Anna Mäurer, geb. Theilmann, Pforzheim. — Frau Katharina Sommer Wwe., geb. Wesel, Heidelberg. — Wilhelm Wenz, Kieselbronn. — Frau Frida Wöllner, geb. Frey, Freiburg. — Frau Frieda Sandmaier, verw. Knosp, Freiburg. — Bruno Greßner, 50 Jahre alt, Durlach. — Frau Sofie Obkircher, geb. Herß, Freiburg. — Frau Kath. Schwank, geb. Seld, Freiburg.

Umarbeiten u. Auffrischen
von
Matratzen, Federbetten
Stepp- u. Daunendecken
wird in eigenem Hause bei fachkundiger, sorgfältigster Ausführung und billigster Berechnung übernommen

Himmelheber & Vier
Kaiserstraße 171 Telephon 1158

Abonnenten berücksichtigt bei Euren Einkäufen die Inserenten des „Karlsruher Tagblatts"

Helle Sommerhüte
Filzhüte für Sport und Reise
passende **Schals**
Geschwister Schneider
Kaiserstraße 186 *Telefon 3391*

Neuheiten in
Handarbeiten
billige, hübsche, gezeichnete Sachen
empfehle
Rudolf Vieser sen.
Ludwigsplatz

Amtliche Anzeigen

Bekanntmachung.

Zum Schutz des durch den harten Winter gefährdeten Bestandes an Wildenten wird auf Grund des § 26 Abs. 3 des Jagdgesetzes vom 28. Mai 1927 (Gesetz- und Verordnungsblatt, Seite 119 ff.) angeordnet, daß die Schonzeit für Wildenten bis zum 31. August 1929 ausgedehnt wird und am 1. Februar 1930 wieder beginnt.

Karlsruhe, den 17. Juni 1929. O.-Z. 47.
Badisches Bezirksamt — Abteilung III.

Schulgelder.

Das Schulgeld für das 1. Drittteljahr 1929/30 der Goethe-, Humboldt-, Fichte-, Lessing-, Helmholtz-, Kant-, Handels- und Sophienschule ist zur Zahlung **verfallen.**

Beträge, welche bis einschließlich **3. Juli 1929 nicht bezahlt sind**, müssen nach den bestehenden Vorschriften **zwangsweise beigetrieben werden.**

Stadthauptkasse.

Versteigerungen

Freiwillige Grundstücksversteigerung.

Auf Antrag der Erben der verst. Eheleute Otto Klein in Karlsruhe-Bulach versteigert das Notariat am

Freitag, den 28. Juni 1929, vormittags 9 Uhr,

in seinen Diensträumen in Karlsruhe, Kaiserstraße 184, II. Stock, Zimmer 10, die nachbezeichneten Grundstücke, nämlich:

Gemarkung Karlsruhe:

	Schätzung:
a) Lgb. Nr. 7494: 8 a 26 qm Acker, Gewann Steinfurth	4130 RM
b) Lgb. Nr. 9120: 14 a 68 qm Ackerland, Gewann Kolbenäcker	8806 RM
c) Lgb. Nr. 18744: 6 a 17 qm Ackerland, Gewann Kurze Hardtäcker	450 RM
d) Lgb. Nr. 18877: 13 a 03 qm Ackerland, Gewann Langenäcker	700 RM
e) Lgb. Nr. 18961: 14 a 12 qm Ackerland, Gewann Hammäcker	550 RM
f) Lgb. Nr. 7b: 5 a 10 qm Hofreite im Ortsetter von Karlsruhe-Bulach. Hierauf steht ein einstöckiges Wohnhaus mit Balkenkeller, 1 Scheune mit Stallung u. 1 Schopf mit Schweineställen	10 000 RM

Gemarkung Ettlingen:

a) Lgb. Nr. 5943: 21 a 69 qm Wiese, Gewann Hohewiesen	433 RM
b) Lgb. Nr. 6003: 18 a 63 qm Wiese, Gewann Hohewiesen	372 RM
c) Lgb. Nr. 5795: 21 a 69 qm Wiese, Gewann Hohewiesen	433 RM

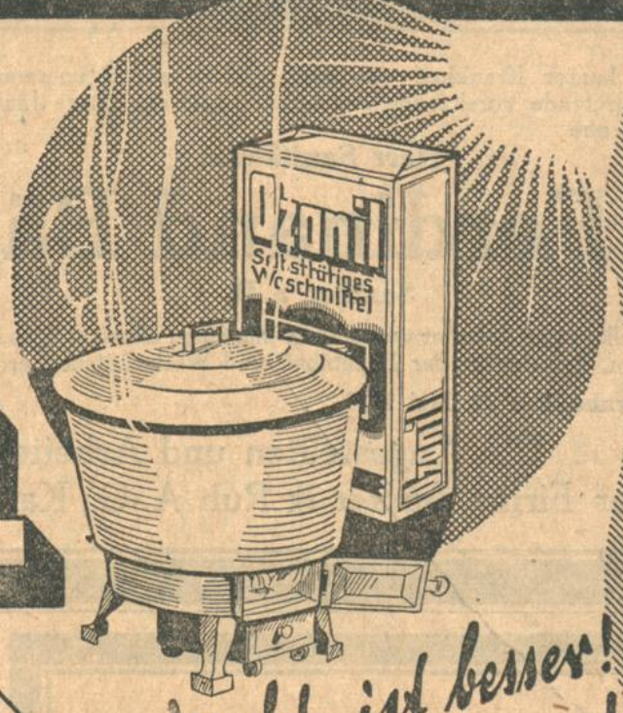
Die **Versteigerungsbedingungen** liegen zur Einsicht auf:
1. in der Geschäftsstelle des Notariats IV,
2. beim Gemeindesekretariat für den Stadtteil Bulach,
3. beim Bürgermeisteramt Ettlingen.

Karlsruhe, den 7. Juni 1929.
Badisches Notariat IV.

Man muß erst einweichen
und zwar über Nacht
mit ½ Paket
Dr. Thompson's Seifenpulver
auf 3 Eimer Wasser

Dr Thompson's Seifenpulver

Aber Morgens, –
da kocht man ein
Viertelstündchen mit



OZONIL

So allein ist's richtig
So macht's Spaß

Nichts ist besser!
Nichts billiger!

NUR WAHRHEIT WIRBT DIES ZEICHEN BÜRGT

Zu verkaufen

– Haus –
in Bahnhofsnähe
modern eingerichtet, dreimal 4 u. einmal 2 Zimmerwohnungen, Etagenheizung, Vorder- u. Hintergarten, ist preiswert
zu verkaufen.
Angeb. unt. Nr. 9903 ins Tagblattb. erbet.

Einfamilien-Haus
Weststadt, 7 Zimmer mit Zubehör, Garten, ist umständehalb. zum Preise von 28 000 M, bei einer Anzahlung von 6000 bis 8000 M
zu verkaufen.
Angeb. unt. Nr. 9697 ins Tagblattb. erbet.

Häuser u. Geschäfte
allerorts hat stets zu verkaufen.
Gg. Fleischmann,
RDM Augustastr. 9. Telephon 2724

Goliath
Kleinlieferwagen
sind tausendfach bewährt
Generalvertreter:
Jung & Co.
Inh. Th. Dilzer
Hebelstr. 1. Tel. 5614.

Haus
— Südstadt —
lastenfrei, f. 28 000 M
zu verkaufen.
Steuerwert 46 000 M.
Mieteingang 3460 M.
Anzahlung 8000 M.
Selbstkäufer wollen sich melden. Angeb. unter Nr. 9877 ins Tagblattbüro erbeten.

Weißbrod

Pianos
allererst. Ranges
Mäßige Monatsraten
nur bei
KAEFER
Amalienstraße 67.

Zimmer- u. Kücheneinrichtung nebst Bad sowie Junker u. Ruh Dauerbrenner, alles wie neu, zu verkauf. Adresse im Tagblattbüro zu erfragen.

Motorrad
mit Seitenwagen billig zu verkaufen. Waldhornstr. 36, I.

Ein gut erhaltenes Tafelklavier für 180 M zu verkaufen. Näheres Markgrafenstraße 41, Hinterhaus.

2 Ladentheken
mehrere Regale, Warenschrank mit Glasschiebetüren, billig abzugeben bei Walter, Ludwig-Wilhelmstr. 5.

Gebrauchte Backsteine
zirka 25 000 Stück, sowie einige Fuhren rauhe Sandsteine sind preiswert abzugeben, sowie Ziegel und vieles andere.
Friedr. Phil. Mehl, Abbruchunternehmung **Karlsruhe,** Gartenstraße 66, I. Telephon 3978.

Ritmüller
Pianos
seit 1795 die feine
Weltmarke
zu niedr. Preise im
— HERA —
Piano-Vertrieb
Waldhornstraße 30
ab 1. 7. **Friedrichsplatz 7.**

Neue und gespielte
Pianos
in jeder Preislage, vom billigsten Lern-Klavier bis zum kostbarsten Flügel.
Ludwig Schweisgut
Karlsruhe i. B.
Erbprinzenstr. 4
beim Rondellplatz.

Abbruch-Material
Fenster, Türen, Tore, Bauholz, Schalbretter, Träger, sowie alle anfallenden Materialien.
Friedr. Phil. Mehl, Abbruchunternehmung **Karlsruhe,** Gartenstraße 66, I. Telephon 3978.

Hausverkauf
Nähe Rich. Wagner-Platz, herrschaftl. Anwesen m. kl. Hof u. Garten, 2 Einfahrten, Haus m. 2 Wohnungen (14 Räume), äußerst solid gebaut, in best. Zustand, beste u. günstigste Kapitalsanlage. Schriftliche Angebote unter Nr. 9905 ins Tagblattbüro erbeten.

Anzug
schwarz, wenig getragen, 50 M (neu 140 M)
Anzug
für Sommer, hell beige, äußerst schick, 45 M (neu 160 M), beide Größe 44.
Tuchhaus Waldstraße 11.

Badeöfen und Gasautomaten
werden durch unsere Facharbeiter unter Garantie bei billigster Berechnung in Stand gesetzt
E. Schmidt & Cons.
Hebelstr. 3 Kaiserstr. 209
Telephon 6440 — 6441

Fast neuer, modern., dunkelblauer, tiefer **Kinderwagen** weiß ausgeschlag., zu 35 M abzugeb. Auch Sonntags anzusehen. Herrenstr. 20, 1 Tr. r.

Weg. Wegzug
billig zu verkaufen: 1 eichener Diplomat.-Schreibtisch, 1 eichen. Schrank, 1 Sofa mit 2 Sessel, 1 Regulator, 1 weißer Emailleherd. Händler verbeten. Amalienstr. 67, IV.

Für Geflügelfarm
geeigneter Hochwald, 4 bad. Morgen, an Station der Rheintalbahn zu verkaufen. Angeb. unt. Nr. 9857 ins Tagblattb. erbet.

Bevor Sie Möbel einkaufen
überzeugen Sie sich bitte von der außerordentlich großen Auswahl, den erstkl. Qualitäten u. den äußerst bill. Preisen im
Möbelhaus E. Gooss
Kreuzstr. 26 Markgrafenstr. 41.

Kaufgesuche

Herrenfahrrad
neu od. wenig gebr. zu kauf. gesucht, neuer Maßanzug kann in Zahlung gegeb. werd. Angeb. unt. Nr. 9878 ins Tagblattb. erbet.

Chaiselongue Flurgarderobe
gut erhalt., von Privat zu kaufen gesucht. Angeb. unt. Nr. 9869 ins Tagblattb. erbet.

Eisschränke, mittelgr., 2türig, auch kleine, wenn auch reparaturbedürftig, sofort zu kaufen gesucht. Angeb. unt. Nr. 9867 ins Tagblattb. erbet.

Heiratsgesuche

„Der Bund" Zentrale Kiel
hilft Ihnen, wenn Sie den Wunsch haben, glücklich zu werden u. mit einem treuen Lebenskameraden Hand in Hand vereint durchs Leben zu gehen! Keine Vermittlung, vorschußfrei. Tausende fanden ihr Glück durch unsere Organisation, viele schon nach wenigen Monaten, wie notariell beglaubigt. — Viele Einheiraten, aus allen Gegenden! — Bundesschrift A 14 kostenfrei, verschlossen gegen 30 Pfg. Rückporto v. Verlag
„Der Bund" Zentrale Kiel.

Unterricht

Nachhilfe
wird gründlich erteilt in Latein u. Griechisch. Angeb. unt. Nr. 9873 ins Tagblattb. erbet.

Wer erteilt Unterricht
in sämtl. Fächern für Abitur-Extraneerprüfung (Realgymnasium) Vorkenntn., Einjähr. u. Technikum. Angeb. u. Nr. 9906 i. Tagbl.

Suchen Sie
etwas zu verkaufen
zu kaufen
zu vermieten
zu mieten
zu tauschen
oder Angestellte
Arbeiter
Hauspersonal
oder eine Stelle in
einem Büro
einem Haushalt
oder Kapitalien
so inserieren Sie im
„Karlsruher Tagblatt"

AUGUST RIEHLE
Bäckerei und Konditorei
Viktoriastraße 20 KARLSRUHE Telefon 2605
Prima Bäckerei- und Konditoreierzeugnisse
Spezialität: Kaisersemmel
Ia Speise-Eis Bestellgeschäft

Neue Baugeld-Zuteilung
11 Millionen Reichsmark für 769 Eigenheime
wurden am 15. Juni von der G. d. F. als unkündbares Baugeld zu nur 4% Zins zur Verfügung gestellt. In 4½ Jahren insgesamt
97,4 Millionen Reichsmark für 6453 Eigenheime
Verlangen Sie Prospekt F. 5 von der
Bausparkasse der Gemeinschaft der Freunde
Gemeinn. G. m. b. H. Wüstenrot-Württ. / Abt. Ludwigsburg